

Unter den Pinien des Parco della Musica. Eindrücke von der IAML-Tagung 2016 in Rom

Bei wolkenlosem Himmel und Temperaturen von weit über 30° C fand auf Einladung von IAML Italia vom 3. bis zum 8. Juli 2016 in Rom die 65. Jahrestagung der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres statt.

Teilnehmer

Rund 350 Musikbibliothekare und -archivare aus 36 Ländern hatten sich auf die sprichwörtlichen Wege gemacht, die bekanntlich alle dorthin führen. Die stärkste Ländergruppe stellten, wie zu erwarten, die italienischen Kollegen mit genau 100 Anmeldungen (davon allein 42 aus Rom), gefolgt von der US-Ländergruppe mit 43 Anmeldungen. An dritter Stelle lag die deutsche Ländergruppe mit 23 Anmeldungen. Von allen Konferenzteilnehmern kamen nur 15 aus öffentlichen Musikbibliotheken.

Tagungsort

Gastgebende Institution war die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, eine der ältesten und ruhmreichsten Musikinstitutionen – nicht nur Italiens. 1585 von Papst Sixtus V. als örtliche Musikervereinigung gegründet, hat sie sich im Laufe der Jahrhunderte zu einer renommierten Konzert- und Ausbildungsstätte mit eigenem Chor und eigenem Symphonieorchester entwickelt. Das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia – es hatte einst Respighis Klassiker *I Pini di Roma* aus der Taufe gehoben – zählt zu den Ensembles von internationalem Rang. Seit 2005 residiert die Akademie unweit der Via Flaminia im Auditorium Parco della Musica, einem von Pinien umsäumten Gebäudekomplex, errichtet nach Plänen des italienischen Stararchitekten Renzo Piano. Mit drei

kuppelartig überdachten Konzertsälen, die sich im Halbkreis um ein Amphitheater gruppieren und durch ein umlaufendes Foyer miteinander verbunden sind, mit Probe- und Ausstellungsräumen, Bibliothek und Instrumentenmuseum, einem gut sortierten Buch- und Musikladen und nicht zuletzt zwei Bistros waren die Rahmenbedingungen für die Tagung nahezu perfekt. Schade nur, dass durch das architektonisch interessante Bauwerk keine Führung angeboten wurde.

Opening Ceremony und Opening Session

Mit einem kontrastreichen Programm, bestehend aus Werken Beethovens und Borodins, stimmte das „JuniOrchestra“ der Accademia Nazionale di Santa Cecilia auf die Tagung ein. Jeder Teilnehmer erhielt bei der Registrierung ein Namensschild an rotem Bande, eine „Auszeichnung“, auf die das Sicherheitspersonal vor den Veranstaltungsräumen zumindest vormittags großen Wert legte (nachmittags nahm man es kurioserweise nicht mehr so genau).

Die Opening Session 2016 war die erste Eröffnung in der Geschichte der IAML-Tagungen, die als Livestream übertragen wurde (bei www.youtube.com unter „IAML 2016“ zu finden). Traditionell sind die Inhalte der Opening Session dem Musikleben der jeweiligen Tagungsstadt vorbehalten, und so hieß die Headline des Vormittags „Music in Roma. Broadcasting, Performing, Archiving“. Der Chefdirigent des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Sir Antonio Pappano, ließ es sich nicht nehmen, uns per Video willkommen zu heißen. (Wer den Maestro und sein Orchester live erleben wollte, hatte am Freitag in einer Probe die Gelegenheit dazu.) Es folgte ein Überblick von Annalisa Bini über die Geschichte und die Sammlungen des Hauses, das neben einer umfangreichen Multimedia-Bibliothek mit über 120.000 Bänden und mehreren Archiven seit 2008 auch das Musikinstrumentenmuseum MUSA unterhält. Die kostbaren Instrumente werden in besonderen

Fällen sogar ausgeliehen, z. B. für Konzerte mit alter Musik. Noch drei weitere Musikinstitutionen stellten sich vor: das Archiv des italienischen Rundfunks RAI Teche, der päpstliche Sängerkorps Cappella Musicale Pontificia Sistina und das Istituto Centrale per i Beni sonori e audiovisuali. Die Namen ihrer Repräsentanten klangen allein schon wie Musik: Ammirati, Palombella, Pistacchi.

Aus dem Tagungsprogramm

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Rund 105 Vorträge, 30 Treffen und Sitzungen verschiedener Arbeitsgruppen, die zweiteilige Mitgliederversammlung, Poster-Sessions und eine begleitende Ausstellung (Musikverlage und Datenbankanbieter) widmeten sich der Vielfalt musikbibliothekarischer Themen. Für mich als Vertreterin einer Stadtbibliothek bestimmte zunächst das Programm der Public Libraries Branch die Auswahl.

Public Libraries Branch

Die Vorträge waren äußerst kurzweilig. John Valk von der Bibliothek Rotterdam zeigte erstaunliche Möglichkeiten auf, wie Bibliotheksbestände durch Einsatz von Musik-Apps auf dem iPad oder Smartphone genutzt werden können (<http://bit.ly/2auHxbZ>). Mit gespendeten und katalogisierten (!) Ukulelen steigert Carolyn Dow von den Lincoln City Libraries in Nebraska die Ausleihzahlen; um gerissene Saiten kümmert sich ehrenamtlich die Lincoln Ukulele Group.

Wer kennt sie nicht, die Gassenhauer „O sole mio“ oder „Funiculi, Funiculà“? Mit seltenen Filmausschnitten und Bildmaterial aus der Collezione Ettore de Mura und dem Archivio Storico della Canzone Napolitana wurde uns ihr Siegeszug um die Welt vorgeführt. Den Vogel schoss die ungarische Kollegin Marianna Zsoldos von der Bibliothek Bródy Sándor in Eger ab, die ihr Hobby, den Besuch von Rockkonzerten, mit ihrer Arbeit verbindet. Auf ihrem Bibliotheksblog, der sich großer Beliebtheit erfreut, veröffentlicht sie Selfies von ihren Treffen mit Rockstars und Bands. So gewinnt sie nicht nur

neue Bibliothekskunden, sondern auch Musiker für Signierstunden und Auftritte in der Bibliothek (<http://www.slideshare.net/hangtarnok>).

Das Arbeitstreffen der Public Libraries Branch hätte man fast in deutscher Sprache abhalten können, denn von 9 anwesenden Teilnehmern kamen allein fünf aus Deutschland. Thema war unter anderem die Entwicklung, die nicht nur hierzulande zu beobachten ist: die Reduzierung, wenn nicht gar Aufkündigung von musikbibliothekarischen Angeboten und Dienstleistungen in öffentlichen Bibliotheken. Neue Konzepte wie jenes der Hamburger Bücherhallen – von dem man noch nicht sagen kann, ob es letzten Endes aufgeht – gibt es kaum. An einer Diskussion um die Zukunft der öffentlichen Musikbibliotheken in der Working Session 2017 in Riga führt kein Weg vorbei.

Persönliche Highlights aus den Vorträgen

Wie es gelingen kann, den Abwärtstrend aus sinkenden Ausleih- und Benutzerzahlen zu stoppen und sogar umzukehren, skizzierte Jörg Müller von der Bibliothek der Hochschule Luzern in seinem spannenden Vortrag „Beyond boundaries“. Voraussetzung ist ein Gespür für die Wünsche der „Stakeholders“, gepaart mit der Bereitschaft, neue Wege zu denken und diese auch umzusetzen. So tritt die Bibliothek selbst als Lehrende in Sachen Informationskompetenz auf; Studenten, Lehrer und Wissenschaftler wiederum werden in die Planung des Bibliotheksneubaus und in andere Bibliotheksprojekte eingebunden. Spontan kam der Wunsch auf, eine der nächsten IAML-Tagungen doch bitte in Luzern auszurichten (www.iaml.info/sites/default/files/pdf/muller_iaml_roma_20160707d.pdf). Armin Brinzing von der Bibliotheca Mozartiana berichtete über die fortschreitende Digitalisierung der historischen Bestände: Ein Blick auf das Portal lässt schon jetzt das Herz des Mozartinteressierten höher schlagen. Nicht einfach zu lösen ist die Aufgabe, digitale Quellen verschiedener Bibliothekssysteme und Datenbanken zu koordinieren und in einer Online-Präsentation zusammenzuführen (<http://digibib.mozarteum.at/>).



Auditorium Parco della Musica, Rom

Foto: Stefan Domes, Dresden

IAML Advocacy Committee

Unter Vorsitz von Anna Pensaert (Cambridge University Library) diskutierte eine kleine, aber feine Runde über die Aufgaben des Advocacy Committees. Mit der Übersetzung des Begriffs in die drei IAML-Sprachen ging die Schwierigkeit jedoch schon los. Weiß im englischen Sprachraum jeder, was damit gemeint ist, gibt es im Deutschen keine wirklich griffige Formulierung. Eine skurrile Übersetzung lieferten die Franzosen mit „Comité de défense“.

IAML Membership Database

Sie haben die Visitenkarten von Kollegen verlegt? Kein Problem mehr mit der neuen Mitglieder-Datenbank. Sie ist über die IAML-Website zu erreichen und bietet neben der Kollegensuche den elektronischen Zugriff auf die Zeitschrift „Fontes“ (doch Achtung: Das Abonnement der E-Version bedeutet gleichzeitig die Abbestellung der Printausgabe!). Institutionelle Mitglieder, die noch nicht über ein IAML-Konto verfügen, können sich an Treasurer Thomas Kalk wenden (treasurer@iaml.info).

Aus der Mitgliederversammlung

- Stellvertretend für die amtierende Präsidentin Barbara Dobbs Mackenzie, die leider nicht zur Tagung kommen konnte, übernahm President-elect Stanislaw Hrabia souverän den Vorsitz.
- Die Vorschläge zur Neustrukturierung von IAML, erarbeitet vom Ad Hoc Committee unter Barbara Wiermann und John H. Roberts, wurden endgültig verabschiedet. Die Professional Branches und Subject Commissions heißen nun Institutional Sections und Subject Sections. Alle Gruppen sind gehalten, kurze Aufgabenbeschreibungen zu formulieren („Terms of Reference“) sowie eigene Seiten auf der IAML-Website zu erstellen.
- Vice-President Anthony Gordon stellte das neue IAML-Logo vor. Der Schriftzug ist – eine kleine Revolution – nur noch englischsprachig; auf die Akronyme AIBM und IVMB wurde zugunsten eines klaren Designs verzichtet. Der Entwurf der Grafikerin Anja Waldmann aus Weimar hatte sich unter mehreren Vorschlägen durchgesetzt.

- Als neue IAML-Ländergruppe wurde Griechenland begrüßt.
- Ein Thema, das wenige Tage zuvor Europa erschüttert hatte, warf seinen Schatten bis in die Mitgliederversammlung: der Brexit. In einem bewegenden Statement stellte sich Anna Wright vom Royal Northern College of Music, Manchester, die Frage, wie es mit der gemeinsamen National Branch von UK & Ireland nun weitergeht.

D-A-CH-Lunch

Vom Präsidenten der Schweizerischen Vereinigung Jörg Müller kam die charmante Idee, eine Mittagspause für ein deutsch-österreichisch-schweizerisches Gipfeltreffen zu nutzen. Die chaotisch organisierte Essensausgabe im Bistro des Auditoriums

tat dem angeregten Austausch über IAML-Logos, Ländergruppennamen und andere Themen keinen Abbruch, und die Beteiligten waren sich einig, dass der sogenannte D-A-CH-Lunch demnächst in Riga eine Fortsetzung erfahren sollte.

Rahmenprogramm und Farewell Dinner

Im wörtlichen wie im übertragenen Sinne einzigartige Ein- und Ausblicke bot das kulturelle Rahmenprogramm. Am Dienstagabend ging es zum Konzert in die Kirche Santa Maria dell'Anima nahe der Piazza Navona. Der prächtig ausgestattete Renaissancebau ist die Kirche der deutschsprachigen katholischen Gemeinde Roms, und so wurden wir nicht nur auf Italienisch, sondern auch auf Deutsch begrüßt. Das Männerensemble SeicentoNovecento sang unter dem Motto „La Scala del



Working Session Public Libraries Branch

Foto: Marianna Zsoldos, Eger

Cielo" die Messe *Ut Re Mi Fa Sol La* von Palestrina, doch hätte sie manchem Zuhörer ohne Begleitung durch ein Glockenspiel (!) vielleicht noch besser gefallen.

Für die Exkursionen am Mittwochnachmittag waren gutes Schuhwerk und Sonnenschutz angesagt. In glühender Hitze ging es zu Fuß wahlweise durch das mittelalterliche oder barocke Rom, zu den Schauplätzen der Oper *Tosca*, in die Filmarchive der Cinecittà oder zu anderen sehenswürdigen Stätten. Ich hatte mich für die Führung durch die Villa Medici und die Bibliotheca Hertziana entschieden. Der Aufstieg von der Spanischen Treppe zum Monte Pincio wurde mit einem fantastischen Weitblick belohnt. Eben noch mittendrin in der lauten, umtriebigen Stadt, fanden wir uns im Garten der Villa Medici unversehens in einer Oase der Ruhe und Meditation wieder, klanglich untermalt nur vom Gesang der Zikaden. Die Villa, erbaut im 16. Jahrhundert auf den antiken Überresten der Villa des Lukullus und benannt nach einem Kardinal aus der Familie der Medici, ist heute der Sitz der Académie de France, eines Studienzentrums der Académie des Beaux-Arts in Paris. Nach nur wenigen Gehminuten war die Bibliotheca Hertziana erreicht, die

sich über vier nebeneinanderliegende Gebäude erstreckt. Ein eindrucksvolles Fotomotiv bot das Gartenportal des Palazzo Zuccari in Form eines Monsters mit aufgerissenem Rachen. Der Renaissancepalast war das erste Domizil der Bibliothek. Der angrenzende Neubau beherbergt mittlerweile den Hauptteil des Bestandes, der 300.000 Bücher und mehr als 800.000 Bildträger zur italienischen Kunstgeschichte umfasst. 1913 durch eine Stiftung der deutschen Mäzenin und Kunstsammlerin Henriette Hertz begründet, gehört diese einmalige kunsthistorische Bibliothek heute der Max-Planck-Gesellschaft.

Krönender Abschluss der Tagung war einmal mehr das Farewell Dinner, dieses Jahr auf der Dachterrasse des Hotels „Forum“. Die Genüsse der italienischen Küche, verbunden mit einer grandiosen Aussicht auf die Ruinen des antiken Rom sorgten für einen stimmungsvollen Ausklang. Ein faszinierendes Schauspiel boten in der warmen Sommernacht obendrein die Möwen der Stadt: Angeleuchtet von den Illuminationen in den Kaiserforen des Augustus und des Nerva kreisten sie wie Sterne am Himmel. „E lucevan le stelle ...“

Verena Funtenberger

Frühjahrstagung der AG Musikhochschulbibliotheken an der Hochschule für Musik Würzburg

Bereits zum dreißigsten Mal trafen sich im April die Vertreter der Musikhochschulbibliotheken zu ihrer Frühjahrstagung, diesmal in der wunderbaren Stadt Würzburg. Dieses Jahr hatte Barbara Konrad, Leiterin der Bibliothek, vom 8. bis 9. April an die Hochschule für Musik eingeladen. Mit 28 Teilnehmern aus 21 Musikhochschulen erfreute sich das Treffen wieder großer Beliebtheit. Der Freitagnachmittag begann mit einer Führung durch die drei Standorte der Musikhochschule, die sich, jeweils wenige Gehminuten voneinander entfernt, in der Innenstadt von Würzburg befinden. Treffpunkt

war das Hauptgebäude in der Bibrastraße, von wo aus wir über die Residenz zur Hofstallstraße spazierten. Dort ist neben der Verwaltung ein großer Konzertsaal und ein Kammermusiksaal untergebracht. Im neu renovierten Gebäude am Residenzplatz – mit herrlicher Aussicht auf das von Balthasar Neumann erbaute Würzburger Schloss – konnten wir die Unterrichtsräume der Elementaren Musikpädagogik, des Jazz und der Schlagzeugklasse besichtigen, bevor es wieder zurück an den Standort Bibrastraße ging. Unter der fachkundigen Führung des Bühnenmeisters Andreas Herold hatten wir Gelegenheit, hinter die Kulissen des kleinen hauseigenen Theaters mit seinen 234 Sitzplätzen zu blicken. Das gemütliche Beisammensein am Abend galt nicht nur dem Erfahrungsaustausch, sondern war auch Feierstunde zum dreißigjährigen